

1 Einleitung

In öffentlichen Institutionen wie Bauämtern, Städten und Gemeinden erfolgt regelmäßig die Vergabe von Aufträgen für Projekte wie den Bau von Gebäuden, Straßen und Brücken durch öffentliche Ausschreibungen. Bei diesem Prozess sind verschiedene Akteure beteiligt: Bauämter oder die Verwaltungen von Gemeinden und Städten, die neue Projekte planen und ausschreiben, und auf der anderen Seite Unternehmen, die sich um diese Aufträge bewerben. Sowohl aufseiten der öffentlichen Institutionen als auch der Unternehmen werden Entscheidungen und Handlungen durch einzelne Personen, wie Sachbearbeiter oder Geschäftsführer, operativ umgesetzt (Beuth Verlag et al., 2019).

Trotz der Implementierung gesetzlicher Vorschriften, wie das Einhalten des 4-Augen-Prinzips, treten bei der Auftragsvergabe dennoch Korruptionsfälle auf. Diese korrupten Handlungen sind nicht nur auf systemische Schwachstellen zurückzuführen, sondern liegen oft im individuellen Verhalten derjenigen, die letztendlich über die Vergabe entscheiden. Korruption erfordert stets einen Gegenpart, in diesem Fall Unternehmer, die sich durch unlautere Mittel einen Vorteil im Wettbewerb verschaffen möchten (Søreide, 2002).

Diese Masterarbeit fokussiert sich auf die Rolle der Einzelpersonen innerhalb der Verwaltungsbehörden, die mit der Vergabe von Aufträgen betraut sind. Es wird untersucht, inwiefern ein ausgeprägtes Anspruchsdenken (Entitlement) als Merkmal von Narzissmus korruptes Verhalten begünstigt. Das Ziel ist es, ein tieferes Verständnis der psychologischen Motivatoren zu entwickeln, die hinter den korrupten Praktiken stehen, um effektive Präventionsstrategien (in Form von praktischen Interventionen) gegen Korruption in öffentlichen Vergabeprozessen zu formulieren.

1.1 Problemstellung

Trotz umfassender gesetzlicher Regelungen, die darauf abzielen, Transparenz und Gerechtigkeit in der Vergabe öffentlicher Aufträge zu gewährleisten, bleibt das Problem der Korruption in diesem Sektor (Søreide, 2002) bestehen. Einzelne Akteure innerhalb des Vergabeprozesses lassen sich häufig von persönlichen Motiven leiten, um sich unrechtmäßige Vorteile zu verschaffen. Diese Motive können beispielsweise in einem übersteigerten Anspruchsdenken (Entitlement) begründet sein, was sich in u.a. in der Überzeugung äußert, ungerecht behandelt zu

werden und daher mehr zu verdienen als das, was rechtmäßig zugestanden wird (Campbell et al., 2004; Twenge & Campbell, 2009).

Diese individuellen Verhaltensweisen führen nicht nur zu einer direkten Unterminierung der Integrität und Effizienz des Vergabeprozesses, sondern ziehen auch weitreichende Folgen nach sich. Durch korrupte Praktiken entstehen ökonomische und wirtschaftliche Schäden, da öffentliche Mittel ineffizient verwendet werden und Projekte häufig mit überhöhten Kosten oder minderwertiger Qualität realisiert werden. Darüber hinaus beeinträchtigt die Korruption das Vertrauen der Öffentlichkeit in die institutionelle Fairness und Gerechtigkeit, was die Basis demokratischer Systeme untergräbt (OECD, 2016).

Die Notwendigkeit, diese Probleme zu adressieren, ist evident, nicht nur um finanzielle und materielle Ressourcen zu schützen, sondern auch um die Legitimität und Funktionalität öffentlicher Institutionen sicherzustellen. Es gilt daher, sowohl die tieferliegenden psychologischen Ursachen des korrupten Verhaltens zu verstehen als auch effektive (praktische) Gegenmaßnahmen zu entwickeln, die über die bestehenden gesetzlichen Regelungen hinausgehen.

1.2 Ziel

Das übergeordnete Ziel dieser Masterarbeit besteht darin, eine fundierte, wirkungsvolle und praxisorientierte Interventionsmaßnahme zu entwickeln, die gezielt zur Prävention von Korruption im Bereich der öffentlichen Auftragsvergabe beiträgt. Im Zentrum steht die Frage, wie korrupte Handlungen bereits im Vorfeld wirksam verhindert werden können, insbesondere in einem Umfeld, wo individuelle Handlungsspielräume, mangelnde Kontrollstrukturen oder psychologische Risikofaktoren ein erhöhtes Korruptionspotenzial haben.

Ausgangspunkt der Untersuchung ist die Annahme, dass bestimmte individuelle Persönlichkeitsmerkmale maßgeblich zur Entstehung von korruptem Verhalten beitragen können. Besonders im Fokus steht hierbei das sogenannte „Entitlement“, ein übersteigertes Anspruchsdenken, das eng mit narzisstischen Persönlichkeitszügen verbunden ist. Personen mit stark ausgeprägtem Entitlement neigen dazu, sich selbst als besonders berechtigt zu betrachten, Ausnahmen für sich in Anspruch zu nehmen und geltende Regeln als auf andere, nicht aber auf sich selbst bezogen zu interpretieren. In der vorliegenden Arbeit wird Entitlement als spezifische Ausprägung narzisstischer Persönlichkeitseigenschaften verstanden und dient als theoretischer Bezugsrahmen.

Im ersten Schritt zielt die Arbeit darauf ab, die psychologischen Grundlagen und Wirkmechanismen von Entitlement im Umfeld öffentlicher Vergabeverfahren systematisch zu beleuchten.

Auf Grundlage dieser theoretischen Erkenntnisse verfolgt die Arbeit das Ziel, konkrete praktische Interventionen zu entwickeln, die eine Korruption bei der Vergabe öffentlicher Aufträge präventiv verhindern können. Hierzu zählt die Einführung von Integritätspakten und Mitarbeiter-Rotationen in sensiblen Funktionsbereichen. Diese Interventionen sollen nicht nur der Minimierung individueller Fehlanreize dienen, sondern darüber hinaus dazu beitragen, eine Umgebung im Unternehmen zu schaffen, in der Integrität, Rechenschaftspflicht und regelkonformes Verhalten als verbindliche Vorgaben verankert sind.

Insgesamt versteht sich die Arbeit als Beitrag zur Verbindung psychologischer Korruptionsforschung im Zusammenhang mit der Entwicklung praxisnaher und umsetzbarer Interventionsmaßnahmen zur Prävention gegen Korruption.

1.3 Relevanz des Themas - Allgemein

Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Korruption ist von bedeutender gesellschaftlicher, politischer und wirtschaftlicher Relevanz. Korruption verstößt nicht nur gegen rechtliche und moralische Normen, sondern hat Auswirkungen auf soziale, institutionelle und wirtschaftliche Strukturen. Sie gefährdet das Prinzip von Rechtsstaatlichkeit, Gleichheit und Gerechtigkeit, als Merkmale einer Demokratie und untergräbt damit langfristig das Vertrauen der Bevölkerung in staatliche Institutionen und deren Daseinsberechtigung.

Besonders gravierend sind die Auswirkungen von Korruption auf die Verteilung öffentlicher Ressourcen. In korrupten Systemen profitieren nicht diejenigen, die ein Angebot auf Grundlage von Kompetenz, Effizienz oder Qualität abgeben, sondern diejenigen, die in der Lage sind, persönliche Vorteile oder illegale Gegenleistungen anzubieten. Wer über weniger finanzielle Mittel oder keinen Zugang zu informellen Kanälen verfügt, wird systematisch benachteiligt. Dies verstärkt bestehende soziale Ungleichheiten, verschärft gesellschaftliche Spaltungen und kann langfristig dem gesellschaftlichen Zusammenhalt schaden (Rose-Ackerman & Palifka, 2016).

Darüber hinaus hat Korruption auch eine negative Wirkung auf die wirtschaftliche Entwicklung. Sie erhöht Transaktionskosten, schwächt den Wettbewerb und schreckt potenzielle Investoren ab. Gleichzeitig führt sie häufig zu ineffizienten oder qualitativ mangelhaften Leistungen,

da der Zuschlag nicht auf Basis objektiver Kriterien erfolgt. Auch Innovation wird gehemmt, wenn Marktmechanismen durch illegale Einflussnahme außer Kraft gesetzt werden.

In diesem Kontext kommt der Korruptionsforschung eine wichtige Funktion zu. Sie trägt nicht nur zur systematischen Aufdeckung korruptionsbegünstigender Strukturen bei, sondern leistet auch einen entscheidenden Beitrag zur Entwicklung präventiver Gegenmaßnahmen und es können psychologische Risikofaktoren benannt werden, die individuelles Fehlverhalten begünstigen.

Insgesamt trägt die Korruptionsforschung somit nicht nur zum besseren Verständnis eines komplexen gesellschaftlichen Problems bei, sondern liefert auch praxisrelevante Ansätze zur Installation von Interventionsmaßnahmen als Gegenstrategien. Angesichts der weitreichenden Folgen von Korruption für die Gesellschaft und Wirtschaft ist ihre Erforschung daher von besonderer Bedeutung.

1.4 Relevanz des Themas innerhalb der Angewandten Psychologie

Die angewandte Psychologie untersucht, welche psychologischen Faktoren und Mechanismen Menschen dazu bringen, sich korrupt zu verhalten. Dazu gehören z.B. individuelle Motive wie Gier, Angst, oder Machtstreben, aber auch kognitive Verzerrungen, die zu einer rationalen Rechtfertigung von korruptem Verhalten führen können. Hierbei werden auch Faktoren berücksichtigt wie: moralische Überzeugungen, soziale Normen und Gruppendruck, Macht und Autorität, Moral und Selbstwahrnehmung (Neset, 2018). Desweiteren wird Korruption grundsätzlich als kriminelle Handlung eingestuft. Eine Zuordnung zur angewandten Psychologie ist insofern gerechtfertigt, da durch Korruptionsforschung psychologische Beweggründe für das kriminelle Handeln erforscht werden können (Köbis et al., 2018). Insgesamt kann die Korruptionsforschung innerhalb der angewandten Psychologie einen wesentlichen Beitrag zum Verständnis und zur Bekämpfung von Korruption leisten.

Insgesamt bietet die Masterarbeit durch die Betrachtung dieser Aspekte wichtige Einblicke für die angewandte Psychologie und trägt zum Verständnis der komplexen Dynamiken bei, die zu Korruption bei der Vergabe von öffentlichen Aufträgen aufgrund eines erhöhten Anspruchsdenkens (Entitlement) führen können.

2 Theoretischer Hintergrund

Die vorliegende Masterarbeit beschäftigt sich mit dem Phänomen der Korruption bei der Vergabe von öffentlichen (Bau)Aufträgen, häufig motiviert durch ein ausgeprägtes Anspruchsdenken (Entitlement) der an der Auftragsvergabe beteiligten Mitarbeiter. Die Arbeit zielt darauf ab, die psychologischen Ursachen des korrupten Verhaltens - speziell Entitlement - detailliert zu untersuchen. Der theoretische Rahmen basiert auf einer Reihe von Konzepten aus der klinischen Psychologie (Bereich Persönlichkeitspsychologie) sowie der Kriminalpsychologie.

2.1 Aktueller Forschungsstand

Studien aus dem Bereich der Kriminalpsychologie belegen, dass Korruption im Kontext der Vergabe öffentlicher Aufträge ein weit verbreitetes Phänomen ist und erhebliche gesamtwirtschaftliche und gesellschaftliche Schäden verursachen kann. Dabei wird insbesondere dem psychologischen Konstrukt des Entitlement, also einem überhöhten Anspruchsdenken, eine zentrale Rolle bei der Entstehung korrupten Verhaltens zugeschrieben. Personen mit stark ausgeprägtem Entitlement-Gefühl neigen dazu, sich selbst als besonders verdienstvoll oder privilegiert zu betrachten, was die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass sie bestehende Regeln und ethische Normen umgehen, um sich persönliche Vorteile zu verschaffen (Zitek & Jordan, 2019). Dieses Verhalten kann besonders problematisch sein, wenn solche Personen in Entscheidungspositionen im öffentlichen Vergabewesen tätig sind, da hier durch gezielte Absprachen, Vorteilsgewährungen oder Manipulation von Auswahlprozessen nicht nur der Wettbewerb verzerrt, sondern auch das Vertrauen in öffentliche Institutionen untergraben wird (Blickle et al., 2006; Rose-Ackerman & Palifka, 2016). Die wirtschaftlichen Auswirkungen von korruptem Verhalten sind gravierend: neben überhöhten Preisen und ineffizientem Ressourceneinsatz führen sie häufig zur Vergabe minderwertiger Leistungen, was langfristig die Infrastruktur und den öffentlichen Dienstleistungssektor schwächt (OECD, 2016). Zudem entstehen durch Korruption soziale Folgekosten wie Misstrauen in staatliche Institutionen, was insgesamt den gesellschaftlichen Zusammenhalt gefährdet (Prusa, 2024).